

Homilie zu 1 Joh 3,18-24
Fünfter Sonntag der Osterzeit (Lesejahr B)
1.5.1994 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

Johannes-Worte - fast möchte man, wenn man sie liest, nach ein paar Zeilen sagen: Genug, genug, genug, ich kann das noch nicht fassen, diese Fülle der Erschließung der Geheimnisse Gottes.

Liebe, was ist Liebe? Darin hat sich seine Liebe gezeigt, daß er seinen Sohn gesandt hat (1 Joh 4,9), und er hat ihn gesandt, damit er unter uns sei und sich belaste mit uns. Einer unter uns, unser ansichtig, wagt es, sich mit uns zu belasten.

Da ist dieses Herz, und dies Herz ist so kleinmütig. Gescheit mag es sein, unleugbar, aber so kleinmütig, so zerdrückt, so mutlos über den Zustand der Welt und der Menschen um uns her, das ist ja nicht mehr auszuhalten. So redet unser Herz. Und darin geben wir Gott, der Liebe Gottes eine Absage. Denn das ist die Liebe Gottes, daß er seinen Sohn gesandt hat, daß er da sei unter uns, sich mit uns zu belasten, daß dann wir mit ihm zusammen die Liebe Gottes weiter lieben und uns belasten mit denen, die rings um uns her uns etwas angehen. Das wär's, das ist der Sinn der Liebe Gottes, daß wir uns wechselseitig miteinander belasten lassen, tragend den anderen als Last - nicht "ertragen", sondern tragen als wie eine Last. Das ist die Liebe Gottes. Und so wird sie durchgeliebt erst durch den Sohn, so denn dann im Verbund mit ihm durch uns. Wenn wir das zulassen, dann heißt das "lieben in Wahrheit", nicht mit Wort und Zunge, sondern in Wahrheit, im Werk. Das wäre das Werk und gar kein anderes, daß wir uns mit den Unsern, mit denen, die uns zufallen, belasten lassen, sie tragen, wohl wissend, daß die andern sich mit uns zu belasten haben und uns tragen; nur das ist jetzt nicht unser Interesse. Wir sind geschickt ins Werk, in die Wahrheit. Und dann sind wir da in der Wahrheit, in dem, der gesagt hat: "Ich bin die Wahrheit." Und dann geht's durch ins Sterben, ins Einsetzen des Lebens, der Kräfte des Lebens - das ist doch Sterben. Und dann geht's durch in die Auferstehung, und das ist die Wahrheit. Die Liebe führt ins Leben, ins neue Leben, ins ewige Leben.

Ist das erst einmal ein bißchen durch bei uns, dann sind wir gemäß dem Wort, das da steht (v 19; Rienecker: peitho = überreden, besänftigen, zur Ruhe bringen) solche, die ihr Herz, ihr kleinmütiges, von jetzt an wagen zu überzeugen: Kleinmut, nein. Großmut! Ja noch ein anderes Wort steht da (parresia, v 21), das ist wunderbar zu übersetzen: Freimut. Wir wagen den, der die Liebe ist, Gott, zu bitten und wagen es zu denken, er werde uns unsere Bitte gewähren. Aber das ist unsere Bitte: Möge er doch

die, die er uns zu tragen aufträgt, nicht fallen lassen, so daß wir unter ihnen zusammenbrechen. Möge er uns doch so stärken, daß wir sie durchtragen, durchtragen ins ewige Leben.

Das ist die Liebe Gottes, mit der er uns geliebt hat, als er uns seinen Sohn sandte, der uns zu Jüngern gemacht hat, daß wir von ihm die Liebe erlernen, die Liebe Gottes - im Werk, in der Wahrheit.